

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 9

Artikel: Primarschule : z.B. in Kanada
Autor: Lichtenstein, Heidi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Primarschule – z.B. in Kanada

Wie in der Schweiz ist die Primarschule, die in Kanada Elementary School genannt wird, der Anfang der Schulzeit, sieht man vom in Kanada obligatorischen Kindergarten ab. Was folgt ist der Versuch der Darstellung einer typischen öffentlichen kanadischen Elementarschule in einer für die Gegend ebenfalls typischen Ortschaft in der Provinz British Columbia an der Westküste Kanadas. Es handelt sich um die Lampson Elementary School in Victoria, der Provinzhauptstadt mit 250 000 Einwohnern. Victoria hat eine grosse englische Tradition, die Bevölkerung wurde aber in den letzten Jahren ausgesprochen multinational und damit multikulturell.

Das kanadische Schulsystem

Mit sechs Jahren treten die Schüler in die Elementary School ein, und zwar im nächstgelegenen Schulhaus. Ein Jahr Kindergarten ist vorausgegangen. Da in Kanada die Menschen ausser in den paar Grossstädten grösstenteils in weit auseinander liegenden Einfamilienhäusern oder z.T. direkt im Wald leben, kann der Schulweg sehr weit sein. In manchen Schulen, vor allem der Aussenquartiere, wird der Schülertransport deshalb mit offiziellen, gelben Schulbussen organisiert. Ist dies wie bei der Lampson School nicht der Fall, werden die Kinder in der Regel zu Fuss oder im Auto von den Eltern oder Betreuern zur Schule gebracht und wieder abgeholt.

Bis ins Erwachsenenalter ist es möglich, die fehlenden 3 Schuljahre summarisch nachzuholen.

Die Elementary School geht über 6 Jahre und gilt hier als Unterstufe. Daran schliesst ohne Prüfung entsprechend der Schweizer Mittelstufe die dreijährige Junior Highschool an. Das bedeutet für die Kinder auch einen Schulhauswechsel. Am neuen Ort wird dann – wieder ohne Übertrittsprüfung – die obligatorische Schulzeit von 12 Jahren beendet mit der dreijährigen Oberstufe, der Senior Highschool. Nicht alle Schüler schaffen diese Stufe, sondern verlassen nach 8 Jahren die Schule. Bis ins Erwachsenenalter hinein ist es möglich, die fehlenden 3 Schuljahre summarisch nachzuholen in Sommerkursen, um das für das Berufsleben wichtige Papier über den Schulabschluss zu erreichen.

Eine Maturitäts- oder Abiturprüfung nach europäischem Muster gibt es nicht. Ausschlaggebend für Wahl und Zulassung zu weiterführenden Schulen, sei es Universität, Vocational oder Technical College, Musikhochschule oder anderen Spezialschulen sind die Abschlussnoten des letzten Zeugnisses.

Die Lampson Elementary School

Zurück zur Elementary damit zur Lampson School, die ich verschiedene Male besuchen konnte: Das Schulgebäude aus rotem Backstein steht etwas über der eher ruhigen Lampson Street im Stadtteil Esquimalt von Victoria. Ein Schulhof mit Veloständern und Parkplätzen für die Lehrer grenzt an einen eher kleinen, grasbewachsenen Hügel mit kleinen Felsen und einigen einheimischen Nadelbäumen – ein ideales Spielgebiet für junge Schüler. Eine breite Treppe mit Balustradengeländer von Anfang Jahrhundert führt zum Haupteingang hinauf.

Das Schulhaus wurde 1903 als Gesamtschule gebaut, 1913 um je einen Trakt für Knaben und Mädchen erweitert. In der Zwischenzeit hat hier, wie überall in Kanada, die Koedukation Einzug gehalten. In den letzten Jahren wurde erstaunlich viel renoviert und das Schulhaus mit Sprinkleranlage und erdbebensicheren Vorrichtungen versehen. Erdbeben sind an der Westküste durch die Nähe des St.-Andreas-Grabens nicht auszuschliessen. Zur Verhinderung einer eventuellen Panik finden für sämtliche Schüler regelmässig Erdbebenübungen statt.

Das dreistöckige Gebäude enthält 11 Klassenzimmer für 278 Schüler inklusive 2 Kindergartenräume. Unterrichtet wird hier von der ersten bis und mit der vierten Klasse mit 17 bis 26 Schülern pro Klasse.

Das Umfeld der Schule entspricht nicht genau den sonst üblichen typisch englischen Mittelstandquartieren dieser Stadt; Esquimalt ist ein Industriequartier. Da sich hier die kanadische Flottenbasis West der Royal Navy befindet, ist die Umgebung geprägt von den Docks und Werften mit all ihrem Schiffszubehör. Eine multikulturelle, multinationale Bevölkerungsstruktur färbt auf die Schule ab. Neben einer europäischen Mehrheit mit deutscher, spanischer, italienischer oder polnischer Herkunft wird sie immer mehr geprägt durch Vietnamesen, Japaner und Filipinos – und gekennzeichnet durch Mutationen, Ein-Eltern-Familien und Armut. 60% der Neueinwanderer leben von der sozialen Unterstützung.

Lampson School ist, weil sie eine sogenannte «low income district school» ist, berechtigt, neben der Finanzierung durch die Provinz mit einem festgesetzten Betrag pro Schüler zusätzliche Unterstützung von der Stadt Victoria zu beziehen.

*Zur Verhinderung
einer Panik finden für
sämtliche Schüler
Erdbebenübungen
statt.*

Die Schule im Einzelnen

Im Schulhaus unterrichten 12 Lehrkräfte im Vollamt mit 24 Pflichtwochenstunden, 6 teilbeschäftigte Lehrkräfte, 6 Lehrkräfte für Sonderklassen mit Teilpensum. Dazu kommen 2 Verwaltungsangestellte und 2 Abwarte. Schulvorstand ist seit 10 Jahren eine Frau, die ebenfalls 10 Wochenstunden unterrichtet. Die Gehälter der Lehrer richten sich nach deren Ausbildung. Beahlt werden zusätzlich 85 Minuten tägliche Vorbereitungszeit.

Die Schule gibt einen eigenen Prospekt heraus, in dem ihre Ziele, die Rechte und Pflichten der Schüler in sympathischer Weise dargelegt werden. Herausgehoben werden regelmässiger Schulbesuch, Pünktlichkeit,

Aufmerksamkeit, ruhiges, d.h. die anderen nicht störendes Benehmen, Respektierung der Meinung der andern, Höflichkeit und Zuvorkommenheit. Fluchen, rassistische oder beleidigende Ausdrücke werden in keiner Form geduldet. Konflikte müssen in friedlicher Weise gelöst werden. Das Eigentum der Mitschüler muss respektiert werden, Diebstähle werden nicht geduldet. Auch auf Sauberkeit wird Wert gelegt. Auf dem Pausenareal darf nichts weggeworfen werden.

Ein Blick in das Klassenzimmer der 2. Elementary scheint zu bestätigen, dass diesen Normen tatsächlich nachgelebt wird. Die Kinder sitzen an Vierertischen, beschäftigt mit Papier und Farbstiften. Manche laufen ruhig im Zimmer herum, die Lehrerin ist im Moment mit einem Mädchen beschäftigt, das offenbar Hilfe braucht beim Lesen. Zu diesem Zweck wird um den Platz der Schülerin auf ihrem Tisch eine Art spanische Wand aufgestellt, hinter der die Lehrerin mit der Schülerin in relativer Abgeschiedenheit die gestellte Aufgabe nochmals durchgeht und übt, während die andern Schüler sich für sich beschäftigen oder in leisem Ton miteinander sprechen.

Aus dem Schulalltag

Es läutet 12 Uhr, Mittagszeit. Die Lehrerin geht zur Tür und ordnet die Schüler, ohne viel Worte in eine Zweierkolonne ein, die sich unter der Führung einer Helferin ins obere Stockwerk begibt, in den Essraum.

Die Schüler bleiben während der Mittagspause von 12.00 bis 13.00 Uhr im Schulhaus. Sie bringen entweder ihr Lunchpaket von zu Hause mit oder sind im Mahlzeitendienst der Schule eingeschrieben. Für knapp 2 Dollar kann zwischen 4 Menüs im Voraus gewählt werden. Für diese Woche beispielsweise kann gewählt werden zwischen Käseteigwaren, Früchte und Saft; Bohnen/Käse-Strudel, Joghurt und Saft; Teigwaren mit Fleisch/Käsesauce, Salat und Saft; oder Teigwaren mit Fleischsauce, Gemüse und Milch. Die Eltern werden im Voraus über das Angebot informiert. Wenn sie einverstanden sind und es ihnen finanziell möglich ist, geben sie den monatlichen Betrag dem Kind in einem Umschlag mit ihrer Unterschrift mit. Eltern, denen die Bezahlung nicht möglich ist, bemerken auf einem Formular, wie viel sie beitragen können, oder wie viel sie später einmal bezahlen werden. Kindern, die ohne Lunchpaket und ohne Bezahlung zum Essen erscheinen, wird ebenfalls ein Lunch abgegeben. Dasselbe gilt für Kleider: In einer Nische des Korridors steht ein Kleiderständer, bestückt mit Pullovern, Jacken, Anoraks, Mützen – alles gespendete Kleidungsstücke. Kommt ein Kind länger als 3 Tagen mangelhaft bekleidet zur Schule, erhält es auf diskrete Weise daraus das Fehlende.

Das Essen wird für alle Schulen des Distrikts aus einer Zentralküche geliefert. Während der Essenszeit steht besonderes bezahltes Personal zur Verfügung. Lehrer haben keine Aufsichtspflicht.

Um 12.55 Uhr leert sich der Essraum und sämtliche Schüler begeben sich wieder in die Klassenzimmer. Auf dem Stundenplan ist von 12.55 bis 13.10 «stilles Lesen» vermerkt.

Lehrer haben keine Aufsichtspflicht.

Der Wochen-Stundenplan hat eine regelmässige Grundstruktur. Das Beispiel stammt aus der 4. Klasse :

8.40–9.00	Tagebuchführen
9.00–9.40	Englisch
9.40–10.20	Rechtschreibung
10.20–10.40	Pause
10.40–11.20	Rechnen
11.20–12.00	Lesen
12.00–13.10	Mittagspause
13.10–13.40	Englisch
13.40–14.20	Geschichte/Geographie/Wirtschaftskunde
14.20–15.00	Geschichte/Geographie/Wirtschaftskunde

Weitere Fächer auf dem Stundenplan der 4. Klasse sind mit je einer Lektion pro Woche Technisches Wissen, Malen, Chorgesang, Theaterspielen, Französisch, Persönlichkeits-Entwicklung und drei Lektionen Turnen.

Der Samstag ist schulfrei, mittwochs ist nur bis 14.00 Unterricht.

Zeugnisse gibt es erst ab der 4. Klasse. Die Bewertungen werden nicht mit Zahlen, sondern mit Buchstaben von A bis F ausgedrückt. Zusätzlich formuliert die Lehrkraft, oft auch der Schulvorstand einen persönlichen Kommentar.

Ausstattung der Schule und der Schüler

Die Schulbibliothek ist als Freihandbibliothek in einem grossen, hellen Raum untergebracht. Sie ist sehr wohnlich eingerichtet mit bequemen Stühlen, Teppich, kleinen Tischen. Computer stehen frei zur Benutzung. Die Schüler lernen vom Kindergarten an, spielerisch damit umzugehen. Sie dürfen auch die Bibliothek bereits vom Kindergarten an benützen. Eine vollbeschäftigte Bibliothekarin steht von 8.15 bis 15.30 zur Verfügung. Sie berät die Schüler in allgemeinen Fragen der Benutzung und bei speziellen Problemen, etwa bei der Suche nach geeigneten Büchern für laufende Projekte. (Bei meinem Besuch lief als klassenübergreifendes Programm das Projekt «Pinguine».) Die Bibliothekarin ist es auch, die leseschwache Schüler besonders betreut, wobei für diese Aufgabe zeitweise zusätzlich eigens ausgebildete externe Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

In jedem Klassenzimmer stehen zwei bis drei Computer. Eine ausgewählte Serie von CD-Roms und ein Netzwerk mit andern Schulen stehen zur Verfügung. Alle Lehrkräfte sind in der Arbeit mit Computern ausgebildet.

Das Schulmaterial wird für die ganze Schule gesamthaft eingekauft. Für Papier und Stifte bezahlen Eltern, welche es vermögen, jährlich 20 kanadische Dollar. Schulbücher können selbstverständlich auch nach Hause genommen werden.

Das Schulmaterial wird für die ganze Schule gesamthaft eingekauft.

Ausserdem kann und wird von den meisten Kindern im Schulhaus selber Musikunterricht belegt. Er ist unentgeltlich. Instrumente können leihweise ebenfalls unentgeltlich benützt werden.

Ausserhalb des Klassenzimmers

Einmal wöchentlich findet eine Vollversammlung der Schüler und der Lehrkräfte statt.

Einmal wöchentlich findet in der Turnhalle eine Vollversammlung der Schüler und der Lehrkräfte statt, zu der auch Eltern und Betreuer eingeladen sind. Sie beginnt mit dem Gesang der Landeshymne und dem «God save the Queen». Es wird dann über bevorstehende Ereignisse, auch über kranke, abwesende Schüler informiert. Es wird erwartet, dass jeder Schüler Anteil am Geschehen nimmt und sich um die Mitschüler, nicht nur seiner eigenen Klasse, aktiv kümmert. Dies schafft einen beinahe familiären Rahmen, was in Anbetracht der mancherorts fehlenden Familienstrukturen für viele Kinder eine grosse Hilfe ist. Die Schüler sind so in ihre Schule eingebunden und sollen durch ein positives, liebevolles Verhaltensmuster ihre oft schwierige Gegenwart und Zukunft in armen und vernachlässigten Verhältnissen verbessern können.

Integration in die Regelklassen

Für eine Schule in diesem Teil der Stadt mit seiner spezifisch multikulturellen und stark migrierenden Bevölkerung ist es nicht erstaunlich, dass ein relativ grosser Teil der Kinder mit psychischen und materiellen Schwierigkeiten belastet ist. Der Anteil Behinderter ist hoch.

Die Schule unterscheidet zwischen «High incident»- und «Low incident»-Kindern. Zur ersten Gruppe werden Legastheniker gezählt und hyperaktive Kinder oder schwerhörige, unkonzentrierte und langsame Lerner. Viele dieser Handicaps werden durch mangelhafte Ernährung, die schlechte Wohnsituation und gesundheitliche Folgeschäden verursacht.

Als «Low incident»-Kinder gelten autistische und mongoloide Kinder und generell Kinder mit Geburtsschäden. Jedes Kind aus den beiden Kategorien erhält einen eigenen ausgebildeten Betreuer. Diese Schüler werden alle den Normalklassen zugeteilt. Sie sind dort voll integriert, werden aber zu gewissen Stunden von ihren Betreuern in den sogenannten Relax-Raum genommen zur persönlichen Therapie.

Hygiene-Unterweisung ist ein wichtiger Teil des Curriculums. Sie geschieht spielerisch, durch Rollenspiele oder selbstgemachte Posters. Wie wichtig dies ist, zeigt, dass bis zur 4. Klasse regelmässige Läusekontrollen stattfinden. Während zweieinhalb Tagen pro Woche ist eine Krankenschwester im Schulhaus anwesend und berät und kontrolliert die Schüler. Auch macht regelmässig ein Arzt die Runde. Im Erdgeschoss ist ein spezieller Raum dafür reserviert.

Viele Schüler aus anderen Sprachgruppen haben Schwierigkeiten mit der englischen Sprache. Sie erhalten in Gruppen von 3 bis 4 Kindern während 40 bis 80 Minuten pro Woche zusätzlichen Englischunterricht, sind daneben aber in der Normalklasse integriert. Dasselbe gilt für die

Angehörigen der lokalen Indianer-Gemeinschaften. Ihnen steht ein Stammesangehöriger zur Verfügung, der sie, ebenfalls in kleinen Gruppen, in der Geschichte und den Traditionen ihres Volkes unterrichtet. Alle diese zusätzlichen Unterrichtsstunden werden ohne Schulhauswechsel an den Stundenplan angehängt und sind kostenlos. Es wird grosser Wert darauf gelegt, dass die Kinder aus anderen Kulturen (und Religionen) ihre überlieferten Traditionen erfahren und leben können, auch im Rahmen der Schule. Niemand drängt hier auf eine voreilige Integration. Im Gegenteil, man erwartet, dass die «fremdartigen» Kinder ihr Anderssein positiv erleben, mit einer bereichernden Ausstrahlung auf die hier verwurzelten. So werden nationale Feste der Minderheiten im gesamten Schulverband vorbereitet und gefeiert. Man ist überzeugt, dass auf diese Art Rassismus später, im Erwachsenenalter, vermieden werden kann.

Aktivitäten ausserhalb des Unterrichts

Jede Woche wird pro Klasse ein halb- oder ganztägiger Ausflug in die nähere Umgebung geplant, vor allem in die vielseitige Natur oder an Orte von besonderem geschichtlichem Interesse. Die ganze Schule geht gesamthaft einmal im Jahr auf Reisen in die weitere Umgebung der Stadt.

Eltern organisieren sich als freiwillige Helfer, wenn sich dies vereinbaren lässt mit den oft zwei bis drei zum Broterwerb unentbehrlichen Jobs pro Familie oder Betreuer. Die finanzielle Hilfe wird nach den von den Lehrern gemachten Vorschlägen organisiert. Ein Mitteilungsblatt der Eltern informiert anschliessend über den finanziellen Erfolg zum Beispiel eines Hot-Dog-Verkaufs zugunsten des Schulausfluges.

Es gibt allerdings keine Elternkomitees mit irgendwelchen Kompetenzen innerhalb der Schule. Eltern haben somit kein Mitspracherecht oder überhaupt Einfluss auf den Unterricht. Kritik an den Lehrern ist ein Tabu.

Es gibt keine Elternkomitees mit irgendwelchen Kompetenzen innerhalb der Schule.

Die Schule gibt ihrerseits regelmässig ein Mitteilungsblatt heraus für Eltern und Betreuer. Darin finden sich viele brauchbare Anregungen für Eltern, mit ihren Kindern Sport zu treiben oder sich sonst körperlich zu betätigen – im Hinblick darauf, dass in den meisten dieser Familien, Kinder sich zu oft selbst oder dem Fernseher überlassen werden.

Die Schulpflegerin und die Lehrer sind mit ihren Schülern weit über die Schulstunden hinaus verbunden und fühlen sich verantwortlich für sie. Vielleicht ist es dieser Haltung zu verdanken, dass im ganzen Gebäude weder Vandalismus noch Unordnung anzutreffen ist. Dass die Schüler später, nach vielen Jahren in andern Schulen oder im Berufsleben, immer noch regelmässig zu den Lampson-Schultagen zusammen kommen, beweist, dass der Schulvorstand mit seiner Crew zweifellos einen erfolgreichen Weg eingeschlagen hat.